

CRAILSHEIM

Weißrusslandhilfe Crailsheim feiert 25-jähriges Jubiläum und blickt in die Zukunft

25 Jahre alt und kein bisschen leise. Die Weißrusslandhilfe Crailsheim feierte gestern im Forum des HOHENLOHER TAGBLATTS Jubiläum. Sie kehrte damit an den Ort zurück, an dem einst alles angefangen hatte.

JENS SITAREK | 07.01.2016



Foto: Joachim Mayershofer

Der Folklorechor Ramonski (hier Leiterin Natallia Selivonchyk) begleitet die Jubiläumsfeier musikalisch, es sind aber auch nachdenkliche Töne zu hören.

Es war einmal ein Spendenaufruf, am 29. November 1990 war das, überschrieben mit "Laßt uns den Menschen in Rußland gemeinsam helfen". Und die Menschen in Hohenlohe, die Leser des Hohenloher Tagblatts, ließen sich nicht zweimal bitten. Bis zum Jahresende kamen stolze 252.000 D-Mark zusammen. Dabei war die Sache, so HT-Redaktionsleiter Andreas Harthan, eigentlich als "zeitlich befristete Spendenaktion" angelegt, "die sich aber rasch zu einer stabilen Brücke zwischen Deutschland und Russland - heute Weißrussland - weiterentwickelt hat, zu einer Brücke, die Völker verbindet, zu einer Brücke der Herzen".

Ins Leben gerufen hat die Aktion, die seit April 2004 vom Verein "Weißrusslandhilfe Crailsheim - Humanitäres Programm für Behinderte und Kinder von Tschernobyl" getragen wird, der frühere HT-Redaktionsleiter Wolfgang Rupp. Dass man dafür "ein großes Herz" (Harthan über Rupp) haben muss, versteht sich zwar von selbst, ist

aber keineswegs selbstverständlich. Wie oft Rupp schon in Weißrussland war? Er hörte irgendwann auf zu zählen. "Vielleicht 40-mal?" Es muss sich anfühlen wie seine zweite Heimat. Dabei brachte er natürlich immer etwas mit und auch wieder mit zurück. Durch seine zahlreichen Geschichten über die Hilfstransporte und die Begegnungen mit den Menschen lebte die Aktion weiter. Einige sind jetzt in seinem Buch "Brücke der Herzen" nachzulesen.

Der Zufall war es, der die Hohenloher Helfer damals ins 2000 Kilometer entfernte Gomel führte - "in eine Region, die es aufgrund der Reaktorkatastrophe von 1986 im benachbarten Tschernobyl zu trauriger Berühmtheit gebracht hat", wie Harthan das formuliert. "Global denken, lokal handeln", fügt er hinzu, "nach diesem Motto bringt der Verein bis heute Hilfe." In den 25 Jahren ist die Brücke eine mit vielen Pfeilern geworden. Die "mehr als beeindruckende Bilanz" (Harthan) liest sich so: mehr als 50 Transporte, mehr als 100 Lastzüge, Hilfsgüter im Wert von Millionen, dazu zehn Ferienaufenthalte für Kinder.

"Hinter den Zahlen stehen Menschen, ganz viele Menschen", betont Vereinsvorsitzender Reinhold Kett. "Ich kann es nicht oft genug wiederholen: Wir sind eine starke Solidargemeinschaft." Ein Mensch war ganz wichtig, ohne den die Aktion wahrscheinlich nicht hätte fortgesetzt werden können: Heinrich Roll. Der Chef der gleichnamigen Crailsheimer Spedition erklärte sich bereit, den Transport von Hilfssendungen kostenlos zu übernehmen und stellte Lastzüge zur Verfügung. Da passt das, was Crailsheims Oberbürgermeister Rudolf Michl sagt, ziemlich gut dazu. Für ihn ist "das Merkmal der Weißrusslandhilfe: Sie überbringen die Spenden selbst." Der Erste Landesbeamte Michael Knaus findet es "eine große Kunst, die Hilfe 25 Jahre durchzuhalten, sie auszubauen, zu verbessern und zu professionalisieren". Und dann fügt Knaus noch einen Satz hinzu, den die vielen Helfer bestimmt gerne hören: "Der Landkreis Schwäbisch Hall ist auf die Weißrusslandhilfe stolz."

Zur Jubiläumsfeier ist extra eine Gruppe aus Weißrussland angereist, darunter der 16-köpfige Folklorechor Ramonski, der die Veranstaltung musikalisch begleitet und in den vergangenen Tagen sogar zwei Konzerte gab. Viktoria Yakauleva von der Organisation "Weiße Taube über Tschernobyl" und Valentina Skarhachova vom "Zentrum zur Realisation humanitärer Programme für Behinderte" aus Gomel sind gekommen, um Danke zu sagen. Und sie haben jede Menge Danksagungsurkunden dabei.

Dann liest Rupp noch Geschichten aus "Brücke der Herzen" vor. Es geht um den Besuch in einem Kinderhospital und die Geisterstadt Prypjat, den einsamen Tod einer 90-Jährigen und das Leben eines behinderten Jungen. An der Wand sind Fotos zu sehen, im Publikum ist es ganz still. Dass es um die Weißrusslandhilfe still wird, steht nicht zu befürchten. "Diese vertrauensvolle Verbindung und Zusammenarbeit wollen wir im Sinne der Menschen weiterentwickeln", so sagt es Vorsitzender Kett. Die Zukunft sieht so aus: In diesem Frühjahr gibt es ein Projekt mit jungen Landwirten aus Weißrussland, die zu einem mehrmonatigen Praktikum nach Hohenlohe kommen. Kett könnte sich vorstellen, diese Idee auf das Handwerk und den Maschinenbau zu übertragen.

Info Wer mehr über die Weißrusslandhilfe erfahren möchte, dem sei der Bericht über den Herbsttransport unten auf dieser Seite ans Herz gelegt. Und dann ist da natürlich noch das Buch "Brücke der Herzen". Es ist für zwölf Euro im HT-Shop erhältlich.